



BLICKWINKEL

INKLUSION MACHT SCHULE

BLICKWINKEL

INKLUSION MACHT SCHULE

Kontakt

Stiftung WaldWelten
c/o Forstbotanischer Garten
Am Zainhammer 5
16225 Eberswalde

Telefon +49 (0)3334 657 487

Fax +49 (0)3334 657 478

E-Mail info@waldwelten.de

Web www.waldwelten.de

Konzeption Karin Siegmund

Text Anna Capelle

Gestaltung Anastasia Storck-Reschke, www.storck-reschke.de

Fotos Stiftung WaldWelten

Produktion Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Das Projekt „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“ wurde von Anna Kolossova und Cindy Richter (Stiftung WaldWelten) und Ulrike Amrehn (Nordend-Schule) entwickelt.

Wir bedanken uns herzlich bei der Stiftung Großes Waisenhaus zu Potsdam für die Unterstützung des Projektes „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“ und für die Förderung dieser Publikation.

© Stiftung WaldWelten 2016

EIN PROJEKT DER STIFTUNG WALDWELTEN

INHALT

VORWORT	7
----------------	----------

DIE STIFTUNG WALDWELTEN	
DREI „WELTEN“ UNTER EINEM DACH	8

Die Erlebniswelt	9
Die Kulturwelt	9
Die Wissenschaftswelt	10

DIE UMWELTBILDUNG DER STIFTUNG WALDWELTEN –	
VIelfalt in Natur und Gesellschaft als Bildungsaufgabe	11

Bunt statt grau – Eine Wiese fürs BV	11
Lifestreaming Nature – Umwelt kreativ erleben	12
Wald-Familientage	13

DAS PROJEKT „BLICKWINKEL – INKLUSION MACHT SCHULE“	14
---	-----------

„Inklusion“ – Modewort oder gelebte Wirklichkeit?	15
Begriffsverständnis	15
Inklusive Bildung	15
Aktuelle Situation in der deutschen Bildungslandschaft	15
Aktuelle Situation in Brandenburg	16

Ziele des Projektes	16
Sensibilisierung für die Umwelt	16
Soziales Lernen/ Erwerb sozialer Kompetenzen	17

Rahmenbedingungen	18
Beteiligte	18
Die Nordend-Schule Eberswalde	18
Die Karl-Sellheim-Schule Eberswalde	19
Die Kinderakademie Eberswalde	20
Ablauf und Struktur des Projektes	20
Der Redekreis	21
Das angeleitete Lernen	21
Das freie Spiel	22

Einstiegsmöglichkeiten für Interessierte	23
Zielgruppen	23
Projektentwicklung	23
Methodik	26

Herausforderungen	27
Vermittlung des Konzeptes „Inklusion“	27
Verfasstheit der Kinder	27
Rahmenbedingungen	28

Erkenntnisse	28
---------------------	-----------

AUSBLICK UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	31
---	-----------

QUELLEN	33
----------------	-----------

Literaturverzeichnis	33
Internetquellen	34

WEITERFÜHRENDE LINKS	36
-----------------------------	-----------

ANHANG I – BNE-GESTALTUNGSKOMPETENZEN IM PROJEKT	
„BLICKWINKEL – INKLUSION MACHT SCHULE“	37

ANHANG II – EVALUATION	41
-------------------------------	-----------



VORWORT

Bildungsgerechtigkeit ist heutzutage wichtiger denn je. Studien der OECD haben ergeben, dass der Bildungsstatus eines Menschen entscheidend für seine Lebensqualität und seinen sozialen Status ist. Jedoch konnte im Rahmen dieser Studien auch festgestellt werden, dass Deutschland noch relativ weit davon entfernt ist, das Ziel der Bildungsgerechtigkeit zu erreichen (vgl. Blossfeld et al. 2007, S. 12).

Eng mit der Bildungsgerechtigkeit verknüpft ist die Teilhabe der Menschen an gesellschaftlichen und bildungspolitischen Prozessen. Wenn Menschen die Möglichkeit erhalten Bildungssysteme mitzugestalten, indem sie ihren individuellen Bedürfnissen Gehör verschaffen, dann kann auf lange Sicht ein Bildungssystem entstehen, dass allen, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer sozialen Herkunft und Religion sowie ihrer Einschränkungen, gleichermaßen offen steht.

Wir als Stiftung WaldWelten arbeiten aktiv daran, dass Bildungsgerechtigkeit und Teilhabe ein Teil der Gesellschaft werden. Dies streben wir vor allem für die nachfolgenden Generationen an. Wirklichkeit werden soll dieser Gedanke unter anderem durch das Projekt „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“.

Das Projekt ist gelebte Inklusion: Hier lernen Kinder und Jugendliche ihre Sichtweisen zu verändern und sich in die Situation von Menschen mit einer körperlichen und kognitiven Einschränkung einzufühlen. Wenn diese Einsicht in der Kindheit oder Jugend gewonnen wird, bleibt zu hoffen, dass sie Menschen ein Leben lang begleitet. Dies trägt sicherlich dazu bei, die Hürden zu beseitigen, mit denen behinderte Menschen tagtäglich zu kämpfen haben.

Das Projekt ist gelebte Teilhabe: Hier lernen Kinder und Jugendliche sich in gemeinschaftliche Entscheidungsprozesse einzubringen und erfahren, dass sie mit ihrer Stimme etwas bewegen können.

Bisher gibt es nur wenige gute Praxisbeispiele und Projekte in diesen Bereichen. Gerade aus diesem Grund ist es uns so wichtig, die Idee des Projektes „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“ weiter zu tragen und andere anzuregen es uns gleich zu tun.

Wir wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre und freuen uns auf den Austausch!

Ihre Stiftung WaldWelten



DIE STIFTUNG WALDWELTEN

DREI „WELTEN“ UNTER EINEM DACH

Gegründet wurde die Stiftung im Jahr 2010 in Kooperation der Stadt Eberswalde und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE). Sie ist eine vom Land Brandenburg anerkannte gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts, die sich der waldbezogenen Wissenschaft und der Klimafolgenforschung, dem Naturschutz, der öffentlichen Umweltbildung sowie der Förderung der waldbezogenen Kunst und Kultur verschrieben hat. Ihre drei Programmbereiche „Erlebnisswelt“, „Kulturwelt“ und „Wissenschaftswelt“ spiegeln dies wider.

DIE ERLEBNISWELT

Natur erlebbar machen, das ist das primäre Ziel der Stiftung WaldWelten im Bereich der Umweltbildung. Zur Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung für eine intakte Umwelt werden vor allem spielerische und erlebnisorientierte Elemente eingesetzt. Die Veranstaltungen bieten daher eine gute Möglichkeit, aus dem Alltäglichen auszubrechen, neue (Denk-)Wege einzuschlagen und Gege-

benheiten aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Die Angebote können zielgruppenspezifisch ausgerichtet werden, je nachdem, ob sie mit Kindergartengruppen, Schulklassen, Vereinen oder auch Firmen durchgeführt werden.

In der heutigen Zeit spielen Partizipation und Inklusion mehr denn je eine wichtige Rolle. Auch hier bietet die Stiftung WaldWelten maßgeschneiderte Umweltbildungskonzepte und -projekte an, in denen Teilhabe und ein gemeinsames Lernen auf Augenhöhe eine zentrale Rolle spielen.

Nähere Informationen zu den einzelnen Angeboten sind auf der Homepage der Stiftung zu finden (siehe „Weiterführende Links“).

DIE KULTURWELT

Wälder beflügeln seit jeher die Fantasie des Menschen. Wer kennt sie nicht, die Märchen der Gebrüder Grimm, die häufig in dunklen undurchdringlichen Wäldern spielen. Aber nicht nur in den Märchen

der Gebrüder Grimm spielt der Wald eine Rolle. Auch in Kunst, Kultur, Religion und Mythologie hat er einen festen Platz im Leben der Menschen.

Für unsere Vorfahren war er jedoch nicht nur Schauplatz für Märchen, Legenden, Sagen und Mythen, sondern diente ihnen zugleich als Quelle für Feuerholz, Baumaterial und als Heil- und Nahrungsmittellieferant.

Ziel der Stiftung WaldWelten ist es Menschen eine Begegnung mit dem Wald zu ermöglichen. Zu diesem Zweck wurde eine Reihe an unterschiedlichen Angeboten geschaffen, die das Thema „Wald“ auf verschiedene Art und Weise aufgreifen und entweder direkt oder gedanklich in den Wald führen.

Auf Festen und Feiern der Stiftung begegnen Besucher*innen Waldgeistern und Fabelwesen, die sie durch Tanz und Theater in eine andere Welt entführen. Nähere Informationen zu den kulturellen Veranstaltungen sind auf der Homepage der Stiftung zu finden (siehe „Weiterführende Links“).

DIE WISSENSCHAFTSWELT

Welche Auswirkungen wird der prognostizierte Klimawandel auf unsere heimischen Wälder haben? In mehreren Forschungsprojekten versucht die Stiftung WaldWelten eine Antwort auf diese Frage zu finden. Ihr Ziel ist es, durch die dort gewonnen Untersuchungsergebnisse forst-

wirtschaftliche und naturschutzfachliche Risikobewertungen und Anpassungsstrategien zu entwickeln und sie politischen Entscheidungsträgern, Naturschutzexperten und Waldnutzern zur Verfügung zu stellen.

Für die Untersuchungen stehen der Stiftung mehr als 140 Hektar Wald zur Verfügung. Auf dieser Fläche werden seit 2011 kleinflächig heimische und nichtheimische Baumarten angepflanzt.

Die dort angepflanzten Arten stammen ursprünglich aus Regionen der Welt, in denen bereits heute klimatische Bedingungen vorherrschen, die zukünftig auch für Deutschland vorausgesagt werden. Durch die Untersuchung des Wachstumsverhaltens und der Stoffwechselvorgänge sollen Aussagen zu den biologischen Folgen des Klimawandels getroffen werden. Weiterführende Informationen zu den Forschungsprojekten der Stiftung WaldWelten und zum Klimawandelwald sind auf der Homepage der Stiftung zu finden. (siehe „Weiterführende Links“).

DIE UMWELTBILDUNG DER STIFTUNG WALDWELTEN

VIelfALT IN NATUR UND GESELLSCHAFT ALS BILDUNGSaufGABE

Vielfalt in Natur und Gesellschaft – mit ihren Bildungsprojekten will die Stiftung WaldWelten die Wichtigkeit beider Komponenten vermitteln. Unter ihren Umweltbildungsangeboten befinden sich daher einige Projekte, deren pädagogischer Schwerpunkt in der Inklusion, der Teilhabe und der Bildungsgerechtigkeit liegen. Dabei spielt die Natur als Lern- und Interaktionsraum eine wichtige Rolle. Zwischenmenschliche Begegnungen finden hier in einem Umfeld statt, das sich von der alltäglichen Lebenswelt der Beteiligten abhebt. In der Natur lassen sich zudem die besten Beispiele dafür finden, dass Vielfalt eine überlebenswichtige Funktion und Bedeutung für alle Lebewesen hat. Gelingt es den Beteiligten diese Sichtweise auf das Miteinander in unserer Gesellschaft zu übertragen, so können sie anderen Menschen vorur-

teilsfrei und ohne Hemmungen begegnen. Die folgenden Stiftungsprojekte widmen sich den oben aufgeführten pädagogischen Schwerpunkten Inklusion und Teilhabe.

BUNT STATT GRAU – EINE WIESE FÜRS BV



Entwickelt wurde das Projekt im Rahmen der „Werkstatt Vielfalt – Projekte für eine lebendige Nachbarschaft“. Die Zielgruppe sind sozial benachteiligte Kinder, vor allem

mit Migrations- und Flüchtlingshintergrund, aus dem Brandenburgischen Viertel Eberswalde. Gemeinsam mit ihnen wurde eine ungenutzte Brachfläche im Brandenburgischen Viertel wieder hergerichtet und zur „Vielfaltswiese“ entwickelt. Die auf der Projektfläche ausgesäten Pflanzen wurden nach Biodiversitätskriterien und Herkunft ausgewählt. Sie spiegeln die Artenvielfalt und ihre Bedeutung für den Menschen und andere Lebewesen wider. Begleitet und unterstützt wurde der gesamte Prozess von einer erfahrenen Landschaftsplanerin, die den Projektbeteiligten mit ihrem Fachwissen zur Seite stand. Nach Fertigstellung der Arbeiten erfolgte eine feierliche Übergabe des Wiesenstücks an die Bewohner des Viertels. Gemeinsam mit den Ansprechpartner*innen im Viertel übernehmen die Projektbeteiligten die Pflege der angelegten Wiesenstücke. Während des ganzen Prozesses wurden die Kinder in alle Aufgaben und Entscheidungen mit einbezogen.

LIFESTREAMING NATURE – UMWELT KREATIV ERLEBEN



„Lifestreaming Nature“ ist ein Kooperationsprojekt der Stiftung WaldWelten, der Goetheschule Eberswalde und des Vereins SEHquenz e.V. für kommunale Filmarbeit. Das Umwelt- und Filmprojekt richtet sich an Jugendliche im Alter von 12 – 14 Jahren.

Über den Projektzeitraum eines Jahres drehten die Jugendlichen einen Film. In diesem Rahmen haben sie das Projekt dokumentiert und ihre Naturerfahrungen reflektiert. Während dieses Prozesses wurden sie von Mitarbeiter*innen der Stiftung WaldWelten und deren Projektpartner*innen begleitet, sollten jedoch weitestgehend selber planen, agieren und Entscheidungen treffen. Das Projekt förderte neben dem kompetenten Umgang mit Technik und neuen Medien auch soziale Kompetenzen wie Selbstvertrauen, Empathie und Verantwortung. Gleichzeitig wurden den Jugendlichen Gestaltungskompetenzen (vorausschauendes Planen und Handeln, Teilnahme an Ent-

scheidungsprozessen) mit auf den Weg gegeben, die ihnen helfen sollen sich im späteren Leben zurechtzufinden.

WALD-FAMILIENTAGE



Die Wald-Familientage sind ein regelmäßiges Freizeitangebot der Stiftung WaldWelten, das es benachteiligten Kindern zwischen 4 und 12 Jahren und ihren Familien ermöglicht, Naturerfahrungen zu machen und an Umweltbildungsveranstaltungen teilzunehmen. Ein primäres Ziel des Projektes ist es, Kinder durch eine emotionale Ansprache an der Gesellschaft, Bildung und Natur teilhaben zu lassen und ihre persönlichen Stärken zu fördern. Dabei stehen schöne und positive Erlebnisse in der Natur gemeinsam mit den Eltern im Vordergrund. Sie sollen die Basis für

ökologisches Interesse und nachhaltiges Handeln schaffen, es den Kindern ermöglichen sich als selbstwirksam zu erleben und den Zusammenhalt in der Familie stärken. Ganz bewusst werden die Eltern mit in die Veranstaltungen einbezogen und die Veranstaltungen in der Nähe des Wohnortes der Teilnehmer*innen durchgeführt, um die gegenseitige Akzeptanz zu fördern und Zugangshürden abzubauen.

Die einzelnen Wald-Nachmittage stehen jeweils unter einem anderen Motto und beleuchten so immer wieder neue Aspekte des Lebensraums Wald.

„BLICKWINKEL – INKLUSION MACHT SCHULE“

Das Projekt „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“ steht im Zentrum dieser Publikation. Es ist das umfangreichste Bildungsprojekt der Stiftung WaldWelten und steht für die Umsetzung zweier aktueller Themen: Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit.

Im Projekt „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“ treffen sich Förderschüler*innen und Grundschüler*innen monatlich für einen Vormittag, um gemeinsam im Wald zu lernen und die Natur zu erleben. Partner sind die Nordend-Schule Eberswalde (Förderschule des Landkreises Barnim) und die Grundschule Karl-Sellheim-Schule Eberswalde sowie die Privatschule „Kinderakademie Eberswalde“. Die Schulklassen der unterschiedlichen Schulen bilden feste Partnerschaften, die zunächst auf ein Jahr begrenzt sind. Durch das Projekt sind jedoch Partnerschaften entstanden, bei denen die beteiligten Klassen über Jahre hinweg gemeinsam

an den Veranstaltungen des Projektes teilnehmen.

Durch die gemeinsamen Vormittage in der Natur wird ein Brückenschlag zwischen lernbehinderten und nicht lernbehinderten Kindern geschaffen. Zu diesem Zweck wurde den Projektbeteiligten von der Stadt Eberswalde ein Waldgelände zur Verfügung gestellt, dass sie als „Lernort Wald“ und „grünes Klassenzimmer“ auf spielerische Weise dazu anregt, sich selbst, Andere und das Ökosystem Wald aus einer anderen Perspektive und einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Das bewusste Erleben der eigenen Sinne in der Natur lässt die Beteiligten ihre Potentiale neu erleben und regt sie dazu an ihren Blickwinkel auf „Lernbehinderung“ zu ändern. So kann es gelingen inklusive Begegnungen zwischen lernbehinderten und nicht lernbehinderten Kindern zu ermöglichen.

„INKLUSION“ – MODEWORT ODER GELEBTE WIRKLICHKEIT?

Die Inklusion ist eine der beiden Säulen des Projektes „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“. Im Folgenden soll daher zunächst eine Definition der Begriffe „Inklusion“ und „Inklusive Bildung“ gegeben und im Anschluss ein Blick auf die aktuelle Situation der inklusiven Bildung in Deutschland und Brandenburg geworfen werden.

BEGRIFFSVERSTÄNDNIS

Der Begriff „Inklusion“ leitet sich von dem lateinischen Wort includere ab, das so viel wie einbeziehen bedeutet. Im Gegensatz zur Integration, die eine nachträgliche Eingliederung von Menschen in die Gesellschaft zum Ziel hat, soll die Gesellschaft nach dem Konzept der Inklusion so gestaltet werden, dass alle Menschen von Beginn an gleichberechtigt an allen Prozessen teilhaben und sie mitgestalten können. Individuelle Fähigkeiten, ethnische und soziale Herkunft, Geschlecht und Alter sollen dabei keine Rolle spielen. Im Gegenteil: die gesellschaftliche Vielfalt wird als Chance und Bereicherung in allen Lebensbereichen, vor allem aber in der Bildung angesehen, da durch sie soziale Kompetenzen und gegenseitiger Respekt gefördert werden können (vgl. Vukovic et al. 2012., S. 3).

INKLUSIVE BILDUNG

Inklusive Bildung überträgt den Gedanken der Inklusion auf das Bildungssystem. Passender ist hier jedoch der Begriff der Bildungsgerechtigkeit, da es beim Ansatz der inklusiven Bildung darum geht allen Menschen die gleichen Chancen einzuräumen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und sich selbst zu verwirklichen (vgl. Bentele 2014, S. 35 f.). Diese Forderungen sind rechtlich in den jeweiligen Vertragsstaaten durch die UN-Behindertenrechtskonvention abgesichert. Bildung und Bildungsgerechtigkeit sind zentrale Zielstellungen des Projektes „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“. In diesem Sinne kann das Projekt die politischen Forderungen auf lokaler Ebene mit Leben füllen.

AKTUELLE SITUATION IN DER DEUTSCHEN BILDUNGSLANDSCHAFT

Die Inklusionsanteile an deutschen Schulen sind zwar generell gestiegen, jedoch nimmt im Gegenzug der Anteil an Schüler*innen, die separat unterrichtet werden nur verschwindend gering ab. Eine mögliche Ursache für diese Entwicklung liegt in der vermehrten Feststellung von Förderbedarf bei Schüler*innen (vgl. Klemm 2015, S. 6). Ein Unterschied lässt sich auch in den einzelnen Bildungsstufen erkennen. Gelingt

inklusive Bildung in Kindertagesstätten und Grundschulen noch ohne Schwierigkeiten, so scheint sich dies zu ändern, je höher die Bildungsstufen liegen. Diese Problematik lässt sich anhand von Zahlen verdeutlichen. Der Inklusionsanteil in deutschen Kindertagesstätten beträgt 67 % und in deutschen Grundschulen 46,9 %. Betrachtet man den Inklusionsanteil von 29,9 % an deutschen Sekundarschulen, ist ein deutlicher Unterschied zwischen den Schulformen festzustellen. Auffällig ist auch, dass nur jeder*jede zehnte Förderschüler*in im Sekundarschulbereich eine Realschule oder ein Gymnasium besucht (vgl. ebd.)

AKTUELLE SITUATION IN BRANDENBURG

Das Land Brandenburg ist eines der Bundesländer, das vergleichsweise hohe Förderquoten aufweist. Trotz geäußertem politischem Willen im Koalitionsvertrag der SPD Brandenburg und der LINKEN Brandenburg, den gemeinsamen Unterricht von Schüler*innen ohne und mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf weiter auszubauen (vgl. Land Brandenburg 2009, S. 10) sind die Zahlen, die Aussagen zu aktuellen Situationen der inklusiven Bildung in Brandenburg treffen, häufig gegenläufig. Erste Schritte zur Erfüllung der Zielvorstellung des Koalitionsvertrags wurden jedoch bereits getan. So wurde 2012/13

das Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“ initiiert. An diesem ist unter anderem auch die im Projekt „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“ engagierte Karl-Sellheim-Schule beteiligt (vgl. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport 2012). Der Link zum Pilotprojekt ist unter der Rubrik „Weiterführende Links“ zu finden.

ZIELE DES PROJEKTES

Maßgebend für das Projekt sind zwei Zielvorstellungen, die durch seine praktische Umsetzung erreicht werden sollen: Sensibilisierung für die Umwelt und Soziales Lernen/ Erwerb sozialer Kompetenzen.

SENSIBILISIERUNG FÜR DIE UMWELT



Im Projekt „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“ lernen und agieren Grundschulkinder gemeinsam in der Natur. Das Waldstück im Eberswalder Nordend, das der Stiftung WaldWelten eigens zu diesem Zweck von der Stadt Eberswalde übergeben wurde, bietet hierfür gute Voraussetzungen. Gerade Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen

müssen gezielt an Umweltthemen und eine nachhaltige Lebensweise herangeführt werden, da diese bei ihnen zuhause häufig keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielen. Viele der am Projekt teilnehmenden Kinder verbringen den Großteil ihrer Freizeit in geschlossenen Räumen. Hier gilt es ihnen im Rahmen des Projektes aufzuzeigen, dass die Natur ebenso viele Möglichkeiten bereithält, sich mit Spaß und Kreativität in und mit ihr zu beschäftigen. Zu diesem Zweck werden den Kindern auf dem Waldgelände keine fertigen Spielgeräte angeboten. Diese müssen erst mit Naturmaterialien selbst gebastelt werden. Dies geschieht z.B. durch den kreativen Einsatz von Naturmaterialien beim Bau von eigenen Buden. Aber auch das Thema „Nachhaltigkeit“ kann auf diesem Weg praktisch vermittelt werden. Die Kinder verstehen sehr schnell, dass bestimmte Materialien nur in begrenztem Umfang in der Natur vorhanden sind und dass sie aus diesem Grund schonend verwendet werden sollten. Diese Erkenntnisse lassen sich so leichter auf andere Lebensbereiche übertragen. Durch einen zwanglosen und spielerischen Zugang zur Natur werden Rahmenbedingungen geschaffen, die es den Kindern ermöglichen auf der individuellen Ebene eine positive Verbindung zu Natur aufzubauen. Dies kann für die spätere Einstellung der Kinder zur Natur und zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen von Bedeutung sein.

SOZIALES LERNEN/ ERWERB SOZIALER KOMPETENZEN



Neben der Schaffung einer Naturverbindung sollen die Kinder soziale Kompetenzen erlangen und ihre Teamfähigkeit trainieren. Kommunikation und Kooperation spielen eine zentrale Rolle in der praktischen Umsetzung des Projektes. Um diese Bereiche zu trainieren, wurden bisher regelmäßig Spiele und Aktionen zur Förderung von Kooperation und Teamgeist in das Programm des Projektes eingearbeitet. Vor allem der tolerante Umgang mit dem „Anders sein“ soll im Projekt erlernt werden, wenn Grundschüler*innen und Förderschüler*innen aufeinandertreffen. Die Kinder erlernen Empathie, Solidarität und Gerechtigkeit, indem sie sich während des Projektes für andere einsetzen und ihnen helfen.

Um diese Zielvorstellungen zu erreichen, lernen sich die Schulklassen durch gemeinsame Aktionen über einen längeren Zeitraum kennen, im Idealfall über mehrere Schuljahre hinweg. Schritt für Schritt sollen auf diesem Weg ein Zusammengehörigkeitsgefühl und im besten Fall sogar Freundschaften entstehen. In der Praxis ist dies mit Schwierigkeiten und gewissen Hürden verbunden. Oftmals kam es vor allem am Anfang zwischen den Schüler*innen zu Konflikten und zu frustrierenden Situationen in der gemeinsamen Interaktion. Zum konstruktiven Umgang mit ihnen wurden gemeinsam mit den Kindern geeignete Strategien, wie z.B. die Erarbeitung von Regeln zum Umgang mit Konflikten in der Gruppe, entwickelt und in das Miteinander eingeführt. Auch die gegenseitige Motivation der Schüler*innen bei der Lösung von Gemeinschafts- oder Kleingruppenaufgaben für ein gemeinsames Ziel schafft eine starke Verbindung zwischen lernbehinderten und nicht-lernbehinderten Schüler*innen.

RAHMENBEDINGUNGEN

BETEILIGTE

Das Projekt wurde von der Stiftung WaldWelten und der Nordend-Schule Eberswalde (Förderschule des Landkreises Barnim) initiiert und mit weiteren lokalen Akteuren wie der Stadt Eberswalde, der Karl-Sellheim-Schule Eberswalde und

der Kinderakademie Eberswalde umgesetzt.

Von der Forstverwaltung Eberswalde wurde ein Waldstück im Eberswalder Nordend für die Umsetzung des Projektes zur Verfügung gestellt.

Finanziert wird das Projekt durch Zuwendungen verschiedener Geldgeber, unter anderem der Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“ (siehe „Weiterführende Links“).

DIE NORDEND-SCHULE EBERSWALDE

Die Nordend-Schule Eberswalde ist eine Förderschule des Landkreises Barnim mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen. Die Schüler dieser Schule weisen besonderen Förderbedarf in den Bereichen ‚Lernen‘, ‚Sprache‘ und ‚Sozial-emotionale Entwicklung‘ auf (vgl. Nordend-Schule Eberswalde o. J., S. 2). Sie kommen aus sehr unterschiedlichen Elternhäusern, von denen viele als sozial schwach einzustufen sind. Aus diesem Grund leistet die Schule in diesem Bereich viel Förder- und Unterstützungsarbeit (vgl. Nordend-Schule Eberswalde o. J., S. 8). Die Förderung in Unterricht und Schulleben richtet sich neben der individuellen Förderung jedes Kindes im Lern- und Bildungsprozess auch auf die Unterstützung der Kinder im sozial-emotionalen Verhaltensbereich. So gibt es ein Schulprojekt zur Gewaltprävention, eine

Streitschlichter-AG und einzelne Projekt-tage zum Thema ‚Rassismus‘, für die die Schule die Auszeichnung ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ erhalten hat. Es erfolgt eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Thema ‚Anders sein‘, ‚Fremdsein‘, ‚Streit und Gewalt‘ und ‚Suchtverhalten‘ in allen Jahrgangsstufen.

DIE KARL-SELLHEIM-SCHULE EBERSWALDE

Die Karl-Sellheim-Schule Eberswalde ist eine kooperativ-integrative Oberschule mit Grundschulteil und Förderklassen mit dem Förderschwerpunkt ‚Hören‘. Kinder mit Körper- oder Sprachbehinderung und mit Hörschädigung werden im Primar- und Sekundarbereich integrativ unterrichtet (vgl. Karl-Sellheim-Schule

Eberswalde o. J. a.). Im für das Projekt „Blickwinkel“ relevanten Grundschulteil steht die individuelle Förderung der Kinder im Vordergrund. Dabei sollen Sach-, Sozial-, Personal- und Methodenkompetenzen schrittweise entwickelt werden (vgl. Karl-Sellheim-Schule Eberswalde o. J. b.). Die Schule hat zum Thema ‚Kinder und Hörschädigung‘ eine Eltern-Kind-Gruppe eingerichtet, die die Kinder z.B. durch rhythmisch-musikalische Förderung in ihrer Entwicklung unterstützt. In dieser Gruppe und in einer zusätzlichen Beratungsstelle erhalten die Eltern Unterstützung im Hinblick auf die Einschränkung, die Entwicklungsförderung, Erziehungsfragen sowie rechtliche Fragen (vgl. Karl-Sellheim-Schule Eberswalde o.J. c und d).



Umweltbildungsveranstaltung mit der Nordend- und Karl-Sellheim-Schule.

DIE KINDERAKADEMIE EBERSWALDE

Die Kinderakademie ist eine Ganztageseinrichtung in Trägerschaft der Johanniter Unfallhilfe e.V. Die Einrichtung gliedert sich in eine Kindertagesstätte und eine Grundschule. Der für das Projekt „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“ relevante Grundschulteil umfasst die Klassen 1 – 6 und zeichnet sich durch geringe Klassenstärken und eine individuelle Betreuung durch die Lehrkräfte aus. Die Einrichtung ist evangelisch ausgerichtet, jedoch für Kinder aller Konfessionen frei zugänglich (vgl. Kinderakademie Eberswalde 2016 a). Das Lernverständnis der Grundschule basiert auf handlungsorientierten und leistungsdifferenzierten Ansätzen, die den Lernprozess der Schüler*innen fördern sollen (vgl. Kinderakademie Eberswalde 2016 b). Soziales Lernen nimmt eine wichtige Rolle im pädagogischen Konzept der Kinderakademie ein. Die Anerkennung individueller Stärken und Schwächen im Miteinander wird als Bereicherung der Klassengemeinschaft herausgestellt.

ABLAUF UND STRUKTUR DES PROJEKTES

Ein- bis zweimal im Monat nehmen die beteiligten Schulklassen jeweils einen ganzen Vormittag am Projekt teil. Zukünftig wird angestrebt die Veranstaltungen häufiger

und regelmäßiger stattfinden zu lassen, jedoch immer unter dem Vorbehalt, dass genügend personelle und finanzielle Kapazitäten hierfür zur Verfügung stehen. Zu Beginn des Projektes wird festgelegt, in welcher Zweier-Kombination (jeweils eine Schulklasse der Nordend-Schule und eine Klasse der Karl-Sellheim-Schule bzw. der Kinderakademie Eberswalde) die Schulklassen fortan als Partnerklassen gemeinsam in den Wald gehen. Dabei wird darauf geachtet, dass immer eine Förder-schulklasse und eine Grundschulklasse als Partner am Projekt teilnehmen. Ein strukturierter Tagesablauf ist für Kinder, insbesondere für die Förderschüler*innen sehr wichtig, denn er gibt ihnen die Sicherheit, die sie brauchen, um sich zu entfalten. Aus diesem Grund wurde für das Projekt ein gleichbleibender Ablauf erarbeitet, der Schüler*innen wie Lehrer*innen und Umweltbildner*innen Orientierung bietet. Zur Strukturierung der Veranstaltungen hat sich die Stiftung WaldWelten auf die drei pädagogischen Säulen Redekreis, angeleitetes Lernen und freies Spiel gestützt, die im Folgenden kurz beschrieben werden.

DER REDEKREIS



Die Umweltbildungsveranstaltungen des Projektes beginnen und enden mit einem gemeinsamen Gesprächs-Ritual, indem zu Beginn der Veranstaltung Wünsche geäußert werden können und ein gemeinsamer Einstieg in das Thema gefunden wird. Zum Abschluss der Veranstaltung erfolgt eine Reflexion der gemeinsamen Zeit. Im Projekt wurde zu diesem Zweck die Methode des Redekreises gewählt, die ursprünglich in der Wildnis-Pädagogik Anwendung findet. Diese Methode eignet sich sehr gut dazu soziale Kompetenzen bei den Schüler*innen zu fördern. Die Kreisformation bezweckt, dass Schüler*innen, Lehrer*innen und Umweltbildner*innen sich im Gespräch gegenseitig anschauen und auf diesem Weg ein Gefühl der Gleichrangigkeit und Zugehörigkeit unter allen Beteiligten entsteht. Im Redekreis lernen die Schüler*innen andere ausreden zu lassen und zuzuhören, ihre Gefühle zu artikulieren, Kritik in angemessener Art und Weise zu äußern sowie eigene Wünsche und Ideen einzubringen. Die Schüler*innen bekommen in

diesem Rahmen ebenfalls vermittelt, dass Zuhören und Ausreden lassen ein Zeichen gegenseitigen Respekts sind. Die Projekterfahrungen haben gezeigt, dass Förderschüler*innen, die Defizite im sprachlichen Bereich aufweisen, von den gemeinsamen Gesprächsrunden profitieren. Besondere Förderung erfahren hier auch die Schüler*innen, die im regulären Unterricht zu kurz kommen, da sie sich aus vielfältigen Gründen nicht trauen frei vor der Klasse zu sprechen. Der Redekreis bietet ihnen einen geschützten Raum und feste Rituale, um ihre Hemmungen abzubauen.

DAS ANGELEITETE LERNEN



In den Veranstaltungen des Projektes wird der Ansatz des angeleiteten Lernens verfolgt. In ihn fließen Methoden der

Wald-Pädagogik, der Wildnis-Pädagogik und der klassischen Umweltbildung ein. Die Schüler*innen sollen möglichst viel selbst aktiv sein, ihren natürlichen Entdeckungsdrang ausleben und ihre Sinne bewusst einsetzen, wenn sie in gemischten Kleingruppen (Grundschüler*innen und Förderschüler*innen) Aufgaben bearbeiten. Die Umweltbildner*innen und Lehrer*innen nehmen sich in den Arbeitsphasen bewusst zurück und geben ausschließlich dort Hilfestellung und Anleitung, wo sie von den Schüler*innen ausdrücklich gewünscht wird. Die Zusammenarbeit in den Kleingruppen basiert vor allem auf Kooperation. Leistungsdruck und Konkurrenzgefühle sollen so vermieden werden. Im angeleiteten Lernen kann jede*r Schüler*in seine/ihre individuellen Fähigkeiten entfalten und erkennen. Er*sie selber und auch die anderen Schüler*innen erkennen, dass ihre jeweiligen Fähigkeiten einen wertvollen Beitrag zur Erfüllung der gestellten Aufgaben leisten. Die Themen, die im angeleiteten Lernen behandelt werden, verstehen sich als Anregung oder Angebot und orientieren sich am Rahmenlehrplan Sachkunde bzw. an den jahreszeitlichen Abläufen in der Natur. Das Spektrum der Veranstaltungen reicht von der Orientierung in der Natur über die Spurensuche sowie Baum- und Pflanzenbestimmungen bis hin zu Wahrnehmungsübungen. Weitere Themenwünsche der Schüler*innen können jederzeit berücksichtigt und eingearbeitet werden.

DAS FREIE SPIEL



Das freie Spiel ist ein essentieller Teil der Veranstaltungen des „Blickwinkel“-Projektes. Diese Spielform beinhaltet zwei Komponenten. Zum einen festigen die Schüler*innen ihre sozialen Kompetenzen in der gemeinsamen Interaktion, zum anderen ermöglicht ihnen das freie Spiel in der Natur einen intensiven Kontakt zu ihr, den sie sonst eventuell nicht bekommen würden. Begleitpersonen erfassen die individuellen Unterschiede in den Spielentwicklungen und unterstützen die Schüler*innen darin, neue weiterführende Spielformen zu erproben. Sehr wichtig ist es, den Schüler*innen Wege aufzuzeigen, die es ihnen ermöglichen ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken zu nutzen. Im Freispiel können sie ihre eigenen Spielideen verfolgen und ihre Spielpartner*innen frei wählen. Während der gemeinsamen Freispielzeit widmeten sich die Schüler*innen bisher mit großer Begeisterung dem Buden- und Lagerbau. Kreativität und Kooperationsfähigkeit werden auf diesem Weg gefördert. Im freien Spiel haben individuelle Lerndefizite keine

Bedeutung, da sie, anders als im Unterricht, kaum wahrgenommen werden. Neugierde, Lernfreude und die Eigenmotivation der Schüler*innen werden durch die vielfältigen Reize in der Natur, denen die sie im Freispiel ausgesetzt sind, gefördert. Es ist immer wieder festzustellen, dass die gemeinsame Freispielzeit einen wichtigen Beitrag zur Schaffung inklusiver Begegnungen und zur Entwicklung eines Zusammengehörigkeitsgefühls leistet. Aus diesem Grund wird sie auch weiterhin ein Bestandteil der Veranstaltungen sein. Nicht zuletzt ermöglicht das freie Spiel Pausen, in denen die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen oder ihre Kräfte regenerieren können. Dies sichert vor allem nach intensiven Arbeitsphasen (z.B. der Kleingruppenarbeit) ihre Aufmerksamkeit für nachfolgende Programmpunkte.

EINSTIEGSMÖGLICHKEITEN FÜR INTERESSIERTE

Über die Sommerferien pausiert das Projekt und wird im neuen Schuljahr wieder aufgenommen. Dieser Zeitpunkt bietet sich vor allem für die Aufnahme neuer Schulklassen und Projektpartner*innen an, da die Mitarbeiter*innen der Stiftung wieder neu in das Projekt einführen und ein intensives Kennenlernen der Schüler*innen untereinander sowie ein thematischer Einstieg problemlos möglich sind.

ZIELGRUPPEN

Das Projekt richtet sich hauptsächlich an Grundschüler*innen und gleichgestellte Schüler*innen der bisherigen Förderschulen. Ein früher Einstieg der Schulklassen im Grundschulalter ist sinnvoll, um die Schüler*innen möglichst früh mit dem Inklusionsgedanken vertraut zu machen. Ein späterer Einstieg ist nicht unmöglich, jedoch, wie die Erfahrung gezeigt hat, mit einigen Schwierigkeiten verbunden, insbesondere, wenn sich die Schüler*innen in der (beginnenden) Pubertät befinden. Gerade für sehr heterogene Klassengemeinschaften, z.B. bei sehr unterschiedlichem Lernniveau, bei Inklusionsklassen oder Klassen mit hohen Migrationsanteilen bietet sich eine Teilnahme zur Verbesserung des Klassenklimas an. Im Zuge der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen wird Inklusion zunehmend zu einer Herausforderung und Notwendigkeit für das aktuelle Bildungssystem. Das Projekt „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“ ermöglicht es den Projektbeteiligten einen wichtigen Schritt in diese Richtung zu gehen.

PROJEKTENTWICKLUNG

Phase I (Pilotphase: August 2012 bis Dezember 2012)

Zu Beginn der Projektumsetzung musste ein geeignetes Gelände für die Durch-

führung der Veranstaltungen gefunden werden. Dies gelang dank der Hilfe der Forstverwaltung Eberswalde, die ein entsprechendes Gelände zur Verfügung stellte. Nachdem diese Hürde genommen wurde, konnte das Konzept in der Praxis erprobt werden. Zunächst erfolgte dies nur mit der Schulklasse 3a der Nordend-Schule Eberswalde, die in Begleitung ihrer Lehrkräfte und der Umweltbildner*innen der Stiftung WaldWelten zweimal im Monat vormittags den Unterricht im Wald besuchte. Inzwischen ist die Klasse 3a der Nordend-Schule Eberswalde aus dem Projekt herausgewachsen. Es zeigt sich, dass die Schüler*innen im Rahmen des Projektes ein Naturbewusstsein erlangt haben, dass sie in ihrem Leben noch länger begleiten wird. An ihre Stelle ist im September 2015 eine andere 3. Klasse der Nordend-Schule getreten.

Phase II (Erprobungsphase: ab Frühjahr 2013)

In dieser Phase begannen die Schüler*innen der Nordend-Schule und der Karl-Sellheim-Schule Eberswalde als Partnerklassen gemeinsam im Wald zu lernen und ökologische und soziale Kompetenzen zu erwerben. Zu Beginn wurden die Schüler*innen der Karl-Sellheim-Schule von den Schüler*innen der Nordend-Schule mit einem Frühlingsfest empfangen und auf dem Wald-Gelände willkommen geheißen. Zweimal

im Monat gingen sie nun gemeinsam in den Wald und nahmen dort an den Veranstaltungen des Projektes „Blickwinkel“ teil.

Phase III (Implementierungsphase: ab 2014)

Im Zeitraum zwischen den Jahren 2014 – 2015 wurde das Projekt erweitert und eine zweite Gruppe eröffnet, die sich aus einer Klasse der Nordend-Schule Eberswalde und einer Klasse der Freien Montessori-Schule Eberswalde zusammensetzte. Diese Konstellation brachte mit sich, dass nun neben den Förderschüler*innen auch Privatschüler*innen am Projekt teilnahmen und somit ein neuer Schultyp in das Projekt integriert wurde, der eine weitere Perspektive auf gemeinschaftliches Lernen einbrachte.

Im Zeitraum zwischen den Jahren 2015 – 2016 erfolgte ein Wechsel in der Konstellation der zweiten Gruppe (Nordend-Schule Eberswalde und Freie Montessori-Schule Eberswalde). Die Klasse der Freien Montessori-Schule nahm aus organisatorischen Gründen nicht mehr am Projekt teil. Die Kinderakademie Eberswalde (Privatschule) wurde stattdessen als neuer Projektpartner gewonnen. Hinzu kamen mehrfach Lehrerwechsel.

Die Stiftung WaldWelten strebt die dauerhafte Schaffung eines Waldgeländes für nachhaltiges Lernen und Inklusion als Bildungsauftrag an. Die gesammelten Erfah-

rungen sollen anderen Grund- und Förderschulen als Anregung dienen, selbst inklusive Lernorte im Wald zu schaffen.

Evaluation

Im September 2015 arbeitete die Stiftung WaldWelten im Zuge der Projekt-Evaluation eng mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde zusammen. Eine Studentin des Fachbereichs Landschaftsnutzung und Naturschutz entwickelte im Rahmen ihrer Master Thesis zwei Beobachtungsbögen, die es zukünftig ermöglichen sollen, inklusive Prozesse im Projekt und deren Entwicklung zu dokumentieren. Mit Hilfe der Beobachtungsbögen soll erfasst werden, ob die Schüler*innen der Partnerklassen interagieren oder ob die Klassen weitestgehend unter sich bleiben. Weiterhin soll erfasst werden, wem gegenüber die Schüler*innen positives inklusives oder negatives gegenteiliges Verhalten zeigen. Mit den Beobachtungsbögen soll auf lange Sicht eine zeitliche Veränderung des Verhaltens der Schüler*innen erfasst werden und somit auch, ob es gelungen ist inklusive Begegnungen zwischen ihnen zu ermöglichen. Die in der Masterarbeit entwickelten Beobachtungsbögen können beispielhaft im Anhang II der vorliegenden Broschüre eingesehen werden.

Eine Herausforderung bei der Bearbeitung der Master Thesis stellte die Identifi-

zierung des Themas dar. Zunächst musste festgelegt werden, ob der Fokus der Beobachtung auf dem inklusiven Verhalten oder aber der persönlichen Entwicklung der Schüler*innen durch das Lernen in der Natur liegen soll. Zudem stellte sich die Frage, ob es sinnvoll ist die gesamte Gruppe zu beobachten oder ausschließlich einzelne Schüler*innen. Im Sinne eines realistischen und empirisch belastbaren Ergebnisses wurde entschieden, dass die Schüler*innen nur im Hinblick auf ihr inklusives Verhalten beobachtet werden sollen, da die Realisierung von Inklusion ein Hauptschwerpunkt des Projektes ist. Bereits durch Tests im Vorfeld erwies sich die Beobachtung der gesamten Gruppe als schwierig und unübersichtlich. Aus diesem Grund sollten nur einzelne Schüler*innen und nur in der Kleingruppenarbeitsphase beobachtet werden.

Im Anschluss galt es herauszustellen, welche wissenschaftlich fundierten Indikatoren für inklusives Verhalten bereits im pädagogischen Bereich Anwendung finden und welche auf die Situation des Projektes Blickwinkel passen. Hierfür bot sich der „Index für Inklusion“ an (vgl. Boban/ Hinz 2003). Weitere Informationen zur geplanten Evaluation und zu den Beobachtungsbögen sind im Anhang II der Broschüre zu finden bzw. direkt bei der Stiftung WaldWelten zu erhalten.

METHODIK

Das Projekt „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“ basiert methodisch auf dem Erwerb der Gestaltungskompetenz im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung nach Prof. Dr. Gerhard de Haan. Diese befähigt die Schüler*innen ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten. Was genau ist aber unter dem Begriff Gestaltungskompetenz zu verstehen?

Gestaltungskompetenz bezeichnet eine Fähigkeit, die es Menschen ermöglicht „[...] Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Das heißt, aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen, verstehen und individuell, gemeinschaftlich und politisch umsetzen zu können.“ (DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION e.V., o. J.)

Vereinfacht bedeutet dies, dass Menschen dazu befähigt werden sollen, sich als selbstwirksam wahrzunehmen und dass sie ermutigt werden sollen, die Gesellschaft auf der individuellen, der gemeinschaftlichen und der politischen Ebene aktiv im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten. Im Projekt „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“ wird bei den Schüler*innen hierfür der erste Grundstein gelegt. In ihm lernen die

Schüler*innen anhand unterschiedlicher Methoden ihre individuellen Ideen und Wünsche in den kollektiven Entscheidungsprozess der Gruppe einzubringen, aber auch Kritik konstruktiv zu äußern und ihr eigenes Verhalten zu reflektieren. Die im Projekt „Blickwinkel“ geförderten Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz können dem Anhang der vorliegenden Broschüre entnommen werden.

Auszeichnung als UN-Dekade-Projekt



Ausgezeichnet als
offizielle Maßnahme
der Weltdekade
Nationaler Aktionsplan

Dass das Projekt „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“ bereits jetzt schon eine Vorbildfunktion hat, zeigt die Auszeichnung als „Offizielles Projekt der Weltdekade 2013/14 Nachhaltigkeit lernen“ durch die Deutsche UNESCO-Kommission.

Diese Auszeichnung erhalten Projekte und Kommunen, die herausragendes Engagement im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung aufbringen. Inzwischen sind mehr als 1700 Dekade-Projekte und 16 Kommunen ausgezeichnet.

Nähere Informationen zur Auszeichnung von Projekten und Kommunen durch die Deutsche UNESCO-Kommission sind unter „Weiterführende Links“ zu finden.

HERAUSFORDERUNGEN

VERMITTLUNG DES KONZEPTES „INKLUSION“



Eine der größeren Herausforderungen innerhalb des Projektes besteht darin, den Schüler*innen kindgerecht begreiflich machen, was Inklusion bedeutet und warum manche Kinder bestimmte Dinge nicht so gut können wie man selbst bzw. sich anders verhalten, als man es erwartet. In der Pilotphase wurden die Schüler*innen zunächst nicht explizit darüber aufgeklärt, welche Ziele das Projekt verfolgt und aus welchem Grund sie mit der anderen Schulklasse gemeinsam in den Wald gehen sollen. Für die kommenden Projektperioden wurde daher festgelegt, dass die kindgerechte Vermittlung der Projektziele sowie der Begriffe „Inklusion“ und „anders sein“ ein fester Bestandteil eines jeden Projektauftrags mit neuen Gruppen sein muss.

VERFASSTHEIT DER KINDER

Eine weitere Herausforderung liegt in den besonderen Eigenheiten der Schüler*innen. Die Kinder der Förderschulklassen weisen häufig Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich auf. Dies gilt es den Grundschüler*innen kindgerecht zu vermitteln, um das Verständnis für Besonderheiten zu entwickeln und Missverständnisse zu vermeiden. Aber auch in den Grundschulklassen nimmt die Heterogenität z.B. im Sozialverhalten zu. Zukünftig werden vermehrt Flüchtlingskinder erwartet, deren fehlende oder mangelnde Sprachkenntnisse ebenfalls besondere Herausforderungen an das gemeinschaftliche Lernen stellen. Es ist entscheidend, sie gezielt mit in die Projektarbeit einzubinden und ihnen somit die Teilhabe am Projekt und allen ein gelungenes Miteinander zu ermöglichen. Um Konfliktsituationen und der schwierigen persönlichen Hintergrundsituation einzelner Schüler*innen besser gerecht zu werden, wird das Projekt seit dem Schuljahr 2015/16 von einer Umweltpädagogin mit sonderpädagogischer Zusatzqualifikation geleitet. Generell kann das Ziel, Konflikte gemeinsam in der großen Runde zu besprechen, in den laufenden Veranstaltungen nicht immer eingehalten werden. Oftmals fehlen hierfür die Zeit und das Personal. Die Überlegung die Lehrkräfte mit in solche Aufgaben einzubinden birgt Vor- und Nachteile. Zum ei-

nen könnten sie die Umweltbildner*innen entlasten, denn sie besitzen eine andere Autorität bei den Schüler*innen. Zum anderen besteht aber die Gefahr, dass die Vorerfahrungen der Pädagog*innen mit bestimmten Schüler*innen in die Konfliktlösung eingehen, sodass diese nicht mehr objektiv stattfindet. Um den unterschiedlichen Entwicklungsständen der Schüler*innen gerecht werden, ist es notwendig, mehr pädagogische Fachkräfte für die Begleitung der Schüler*innen einzustellen.

RAHMENBEDINGUNGEN

Die Rahmenbedingungen des Projektes stellen eine wesentliche Herausforderung für alle Beteiligten dar. Viele Grundschulen haben nur einmal im Monat die Möglichkeit am Projekt teilzunehmen. Dies ist in den strukturellen Grundvoraussetzungen der unterschiedlichen Schulformen begründet. Förder- und Privatschulen scheinen mehr Spielraum in der Gestaltung von Unterrichtseinheiten zu haben und können so leichter an außerschulischen Lehrveranstaltungen teilnehmen, während Grundschulen diese Freiheiten seltener zu haben scheinen. Um vom positiven Effekt des Projektes profitieren zu können wäre es jedoch wirkungsvoller zweimal im Monat an diesem teilzunehmen. Zudem kam es in den vergangenen Projektphasen vor, dass Veranstaltungen ausfielen oder nur mit einer Klasse durchge-

führt wurden, da Lehrer*innen erkrankt waren und kurzfristig kein Ersatz für sie gefunden werden konnte. Das Ziel inklusive Begegnungen zwischen Förder- und Grundschüler*innen zu ermöglichen konnte deshalb nicht durchgängig erreicht werden.

Zur angestrebten sinnvollen Bildung von Kleingruppen fehlten in der Vergangenheit zeitweise personelle Kapazitäten, sodass die Kleingruppenarbeitsphase teilweise mit größeren Gruppen durchgeführt werden musste. Das steht dem Ziel entgegen, intensiv auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler*innen eingehen und so ihre Stärken besser entwickeln zu können.

ERKENNTNISSE

Im Zuge der praktischen Umsetzung des Projektes konnten zahlreiche Erkenntnisse gewonnen werden, die dazu dienen können, Abläufe im Projekt zu optimieren und es noch stärker an den Bedürfnissen der Beteiligten auszurichten.

Wie bereits im Kapitel „Herausforderungen“ erwähnt, werden für eine intensive Betreuung der Schüler*innen in kleinen Arbeitsgruppen mehr qualifizierte Pädagog*innen benötigt. Dies ist allein schon auf Grund der recht großen Gruppen – insgesamt bis zu 30 Kindern – notwendig, die einen Vormittag lang im Wald aktiv sind. Zum anderen liegt diese Notwendigkeit aber auch in den sehr unter-

schiedlichen Bedürfnissen der Schüler*innen. Um wie vorgesehen vor allem in den Kleingruppenarbeitsphasen intensiv auf die Schüler*innen einzugehen und sie in diesem Rahmen in ihrer Entwicklung zu unterstützen, fehlt es derzeit an ausreichend Personal. Wünschenswert wäre eine Lehrkraft auf maximal 7 – 10 Kinder, wie es für die außerschulischen Veranstaltungen der Stiftung WaldWelten geplant wird.

Die Zusammenarbeit in stark heterogenen Gruppen stellt besondere Anforderungen an die methodisch-didaktische Gestaltung der Tage. Seit dem Schuljahr 2014/15 begleitet eine erfahrene Sozialarbeiterin die Gruppen bei mehreren Terminen und legt besonderes Augenmerk auf das Sozialverhalten/ Teambuilding, z.B. durch kooperative Spiele.

Die starke Einbindung vor allem der Grundschulen in unflexible Zeitpläne erschwert das angestrebte Ziel, Veranstaltungen mit den verschiedenen Partnerklassen zweimal im Monat stattfinden zu lassen. Dies wäre jedoch notwendig, um das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Partnerklassen zu fördern und somit auch die gewünschten inklusiven Begegnungen zwischen Grund- und Förderschüler*innen mehr zu ermöglichen.

Wichtig ist auch die Beibehaltung der Balance zwischen praktischem Tun (Er-

arbeitung des Tagesthemas in Kleingruppen), wissensbasierter Vermittlung von Lerninhalten und individuellem Freiraum (Freispielzeit) während der Veranstaltungen. Die Vermittlung von formalen Fakten darf nicht überwiegen, da das Projekt anderenfalls sehr schnell den Charakter vom klassischen Schulunterricht annehmen würde. Auf der anderen Seite sollen die Lernziele der Veranstaltungen nicht vollständig in den Hintergrund rücken, da die Veranstaltung in der Unterrichtszeit der Schulen stattfindet. Der individuelle Freiraum der Schüler*innen, in dem sie ungezwungen miteinander interagieren können, sollte nicht vernachlässigt werden. In den vergangenen Projektphasen war immer wieder festzustellen, dass es entscheidend zu Annäherung der Partnerklassen und zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls zwischen ihnen beitrug.

Die Vermittlung von Themen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung und der angestrebte Erwerb der Gestaltungskompetenz sollten niedrigschwellig angesetzt werden, da von unterschiedlichen Lernständen und Auffassungsgaben unter den Schüler*innen ausgegangen werden muss. Besonders hilfreich und auch zuträglich für einen nachhaltigen Lernerfolg ist die Schaffung eines Bezugs zwischen Themen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung und dem alltäglichen Leben der Schüler*innen. So könnte zum Beispiel

nach einer Kescheraktion mit anschließender Gewässergütebestimmung (mittels Saprobienindex) ein Bezug zum eigenen Wasserkonsum und zur Belastung der Gewässer durch Alltagshandlungen wie Duschen, Wäsche waschen usw. hergestellt werden. Ein Projekttag zum Thema Schokolade und Fairer Handel war außerordentlich erfolgreich und zeigte noch lange nachher, dass die Schüler*innen das Thema für sich persönlich erschlossen hatten und teilweise sogar

in ihren Kaufentscheidungen umsetzen. In den vergangenen Projektphasen zeigte sich, wie wichtig eine intensive und lange Gruppenentwicklungsphase für gegenseitiges Verständnis, gegenseitigen Respekt, Empathie und Sympathie ist. Dieser Projekt-Bestandteil soll zukünftig fest in den Ablauf des Projektes eingearbeitet werden. So soll zu Beginn eines jeden Projektzeitraumes eine intensive Kennenlernphase mit kooperativen Abenteuerspielen u. ä. stattfinden.



Umweltbildungsveranstaltung zum Thema „Gewässerökologie“.

AUSBLICK UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Fortführung des Projektes mit den bestehenden Gruppen ist von großer Wichtigkeit. Es zeigte sich, dass insbesondere die Dauer der Partnerschaften zu vertieften Beziehungen, mehr Verständnis füreinander und zu Annäherung führt. Erstrebenswert ist eine Verstärkung der Kleingruppenarbeit, die zukünftig von geschulten (Sonder-)Pädagog*innen begleitet wird. Insbesondere für die teilnehmenden Förderschüler*innen ist die Kontinuität der Veranstaltungen ein großer Gewinn. In der Vergangenheit konnten bei einigen von ihnen auf der kognitiven und persönlichen Ebene Fortschritte beobachtet werden. So berichteten Lehrkräfte der Förderschulklassen, dass vor allem Kinder mit sprachlichen Defiziten sehr stark von den Partnerschaften mit Grundschulklassen profitieren würden. Desgleichen wird eine wachsende Merkfähigkeit beobachtet. Um die positiven Effekte des Projektes nachweisbar demselben zuordnen zu können, wären vergleichende Untersuchungen mit nicht am Projekt teilnehmenden Klassen der Nordend-Schule, der

Karl-Sellheim-Schule und der Kinderakademie Eberswalde nötig.

Interessant wäre ebenfalls die Aufnahme weiterer Schultypen, die bisher noch nicht im Projekt vertreten sind, oder von Förderschulen mit anderem Schwerpunkt, um hieraus neue Erkenntnisse über die Wirkung des Projektes auf heterogene Gruppen gewinnen zu können. Nicht zuletzt wäre es sinnvoll, das Projekt in Schulen zu erproben, die selbst inklusiv angelegt sind wie die Karl-Sellheim-Schule. Aus den Erfahrungen von „Blickwinkel“ ist zu erwarten, dass man mit diesen Projekten die Stärkung innerhalb der Schulgemeinschaft positiv beeinflussen kann.

Im Rahmen des Projektes sollte eine Weiterbildungsmöglichkeit für Lehrer*innen im Landkreis Barnim und ggf. für das Land Brandenburg entstehen. Interessierte Lehrkräfte würden durch Hospitationen vor Ort einen Einblick in die Struktur und den Ablauf des Projektes bekommen und können sich mit den bereits in das Projekt involvierten Lehrkräften über deren

Erfahrungen austauschen. Bei Interesse an einer Teilnahme am Projekt oder an der Initiierung eines ähnlichen Projektes in der eigenen Region könnten diese wertvolle Hinweise z. B. zu Teilnahmevoraussetzungen oder zu Vor- und Nachteilen einer Teilnahme an Projekten solcher Art geben.

Parallel ist eine kontinuierliche und wissenschaftlich fundierte Evaluation des Projektes erforderlich. Diese sollte insbesondere die Fortschritte im Lernen und Verhalten in den zwei Projektdimensionen (Vergleich des Lernens in der Natur mit dem Unterricht im Klassenzimmer bzw. Lernen mit und ohne Inklusion) erfassen. Einzelne zu untersuchende Aspekte sind die Lernfortschritte und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schüler*innen im besonderen Lernort „Wald“ bzw. in extrem heterogenen Gruppen. Es ist sinnvoll die Evaluation mindestens über den Zeitraum von einem Jahr hinweg von geschulten und eingewiesenen Personen durchführen zu lassen, um einheitliche und belastbare Ergebnisse zu erzielen. Durch die im Kapitel 3.6 Projektentwicklung genannte Masterarbeit wurde im Juli 2015 der Grundstein für eine wissenschaftliche Evaluation des Projektes gelegt. Die Evaluationsergebnisse kommen den Lehrkräften, den Umweltbildner*innen und den Schüler*innen zugute, denn sie ermöglichen es Verhaltensbereiche herauszustellen, in denen noch weiterer

Förderungsbedarf besteht. Entsprechende Maßnahmen können so gezielt geplant werden.

Anhand gesicherter Aussagen zu einer positiven Wirkung wäre eine Skalierung des Projektes auf weitere Klassen und neue Schulen sinnvoll. Nicht zuletzt bietet eine positive Evaluation auch die Chance, potentielle Förderer zu gewinnen.

QUELLEN

LITERATURVERZEICHNIS

Bentele, V. (2014): Die UN-Behindertenrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung.(Hrsg.): Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen. Hausdruckerei BMAS, Bonn. Online-Dokument. Verfügbar unter: https://www.behindertenbeauftragter.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschuere_UNKonvention_KK.pdf?__blob=publicationFile, zugegriffen am 7.04.2016.

Boban, I; Hinz, A. (2003): Index für Inklusion an Schulen. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln. (Hrsg.): Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Fachbereich Erziehungswissenschaften, Halle-Wittenberg. Online-Dokument. Verfügbar unter: <http://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20German.pdf>, zugegriffen am 9.04.2016.

Blossfeld, H.-P.; Bos, W.; Lenzen, D.; Müller-Böling, D.; Oelkers, J.; Prenzel, M.; Wößmann, L. (2007): Bildungsgerechtigkeit. Jahresbericht 2007. (Hrsg.): Vereinigung der bayrischen Wirtschaft e.V. (vbw). Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden. Online-Dokument. Verfügbar unter: http://www.aktionsrat-bildung.de/fileadmin/Dokumente/Bildungsgerechtigkeit_Jahresgutachten_2007_-_Aktionsrat_Bildung.pdf, zugegriffen am 7.04.2016.

Klemm, K. (2015): Inklusion in Deutschland. Daten und Fakten. Prof. Dr. Phil. Klaus Klemm im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. (Hrsg.): Bertelsmann Stiftung, Gütersloh. Online-Dokument. Verfügbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_IB_Klemm-Studie_Inklusion_2015.pdf, zugegriffen am 8.04.2016.

LAND BRANDENBURG (2009): Gemeinsinn und Erneuerung. Ein Brandenburg für Alle. Koalitionsvertrag zwischen der SPD Brandenburg und Die Linke Brandenburg für die 5. Wahlperiode des Brandenburger Landtages. Vereinbarung zur Zusammenarbeit in einer Regierungskoalition für die 5. Wahlperiode des Brandenburger Landtages 2009 bis

2014. (Hrsg.) Land Brandenburg. Potsdam. Online-Dokument. Verfügbar unter: http://www.inklusion-brandenburg.de/fileadmin/daten/was_ist_inklusion/inklusions_abc/Geschichte_der_Inklusion/Koalitionsvertrag_2009.pdf, zugegriffen am 8.04.2016.

Nordend-Schule (o.J.): Schulprogramm der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen Eberswalde. Schuljahr 2013/2014, 2014/2015, Online-Dokument. Verfügbar unter: <http://www.nordendschule.barnim.de/Schule1315Web.pdf>, zugegriffen am 26.03.2016.

Vukovic, S.; Jacek, K.; Schmitz, L.; Ziemer, K. (2012): Inklusion – Schule für alle gestalten. Informationen. Praxisbeispiele. Materialsammlung. Anregungen. (Hrsg.) Aktion Mensch e.V., Bonn. Online-Dokument. Verfügbar unter: http://publikationen.aktion-mensch.de/unterricht/AktionMensch_Inklusion_Praxisheft.pdf, zugegriffen am 7.04.2016.

INTERNETQUELLEN

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (o. J.): <http://www.bne-portal.de/was-ist-bne/grundlagen/gestaltungskompetenz/>, zugegriffen am 29.03.2016.

Karl-Sellheim-Schule Eberswalde (o. J. a): <http://karl-sellheim-schule.barnim.de/#schulprofil.html>, zugegriffen am 26.03.2016.

Karl-Sellheim-Schule Eberswalde (o. J. b): <http://karl-sellheim-schule.barnim.de/#grundschulteil.html>, zugegriffen am 26.03.2016.

Karl-Sellheim-Schule Eberswalde (o. J. c): <http://karl-sellheim-schule.barnim.de/#vorschule.html>, zugegriffen am 26.04.2016.

Karl-Sellheim-Schule Eberswalde (o. J. d): <http://karl-sellheim-schule.barnim.de/#beratungsstelle.html>, zugegriffen am 26.04.2016.

Kinderakademie Eberswalde (2016 a): <http://www.johanniter.de/einrichtungen/schulen/herzlich-willkommen-in-der-kinderakademie-eberswalde/grundschule/konzept>, zugegriffen am 15.04.2016.

Kinderakademie Eberswalde (2016 b): <http://www.johanniter.de/einrichtungen/schulen/herzlich-willkommen-in-der-kinderakademie-eberswalde/grundschule/konzept/lernen-mit/>, zugegriffen am 15.04.2016.

Kinderakademie Eberswalde (2016 c): <http://www.johanniter.de/einrichtungen/schulen/herzlich-willkommen-in-der-kinderakademie-eberswalde/grundschule/konzept/foerdern-und-fordern/>, zugegriffen am 15.04.2016.

Kinderakademie Eberswalde (2016 d): <http://www.johanniter.de/einrichtungen/schulen/herzlich-willkommen-in-der-kinderakademie-eberswalde/grundschule/konzept/neigungen-und-begabungen/>, zugegriffen am 15.04.2016.

Kinderakademie Eberswalde (2016 e): <http://www.johanniter.de/einrichtungen/schulen/herzlich-willkommen-in-der-Kinderakademie-eberswalde/grundschule/konzept/soziales-lernen/>, zugegriffen am 15.04.2016.

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) (2012): http://www.inklusion-brandenburg.de/inklusive_grundschule.html, zugegriffen am 8.04.2016.

WEITERFÜHRENDE LINKS

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

→ <http://www.bne-portal.de/>

Inklusion in Brandenburg und Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“

→ http://www.inklusion-brandenburg.de/inklusive_grundschule.html

Stiftung WaldWelten

→ <http://www.waldwelten.de/>

→ <http://www.waldwelten.de/pages/projekte/inklusion-und-teilhabe.html>

Projekt „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“

→ <http://www.waldwelten.de/pages/projekte/inklusion-und-teilhabe/blickwinkel---inklusion-macht-schule.html>

→ <https://blickwinkelkids.wordpress.com/>

Projekt „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“ bei Partnern

→ <http://www.stiftungweisenhaus.de/foerderung/projekte/kinder-und-jugendhilfe/>

→ <http://www.bildung-mv.de/export/sites/bildungsserver/downloads/BNE-Flyer-2015.pdf>

→ [https://akteure.bne-portal.de/index.php?id=18&no_cache=1&tx_feakteure_akteure\[akteur\]=201&tx_feakteure_akteure\[action\]=view&tx_feakteure_akteure\[controller\]=Akteure&cHash=b7151b2b6f2bbd3db6f22ceb1ac69358](https://akteure.bne-portal.de/index.php?id=18&no_cache=1&tx_feakteure_akteure[akteur]=201&tx_feakteure_akteure[action]=view&tx_feakteure_akteure[controller]=Akteure&cHash=b7151b2b6f2bbd3db6f22ceb1ac69358)

Index für Inklusion an Schulen

→ <http://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20German.pdf>

BNE-GESTALTUNGSKOMPETENZEN IM PROJEKT

„BLICKWINKEL – INKLUSION MACHT SCHULE“

Nach dem Modell von Prof. Dr. Gerhard de Haan, Erziehungswissenschaftler und Vorsitzender des Deutschen Nationalkomitees für die Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2004 – 2014“, wird das Erlernen von Gestaltungskompetenz für die Grundschule in acht Teilkompetenzen untergliedert. Das Projekt „Blickwinkel“ setzt diese acht Teilkompetenzen durch folgende Maßnahmen inklusiv um:

1. MASSNAHMEN ZUR BILDUNG DER TEILKOMPETENZ „VORAUSSCHAUENDES DENKEN“:

Auf dem bestehenden Waldgelände werden keine fertigen Spielgeräte angeboten. Die Schüler*innen sollen Spielmaterialien selbst sammeln oder basteln. Naturmaterialien dienen als Ausgangsstoffe. Die Schüler*innen können vor Ort erleben, dass Ressourcen begrenzt sind. Durch angeleitete Phantasiereisen in die Vergangenheit und Zukunft des Waldgeländes oder Denkspiele („was wäre wenn...“), können die Schüler*innen einen Perspektivwechsel vornehmen, eigene Zukunftswünsche und Vorstellungen entwickeln und in Zeichnungen, Collagen oder Landart zum Ausdruck bringen.

2. MASSNAHMEN ZUR BILDUNG DER TEILKOMPETENZ „WELTOFFENE WAHRNEHMUNG“:

Bei Rollenspielen (zum Beispiel „Handelskarawane“), sollen die Schüler*innen, nationale und globale Bedeutung des eigenen Handelns in einer vielfach vernetzten Welt kennen lernen und reflektieren. Die Neugier und das Interesse der Schüler*innen, etwas über die Natur- und Lebensverhältnisse in anderen Regionen und Erdteilen zu erfahren,

soll durch geeignete Spiele und eigene Recherchen angeregt werden. Zur weltoffenen Wahrnehmung gehört auch die unterschiedliche Realität von behinderten und nicht behinderten Kindern. Auch hier kommt es auf den Blickwinkel an.

3. MASSNAHMEN ZUR BILDUNG DER TEILKOMPETENZ **„INTERDISZIPLINÄR ARBEITEN“:**

Im „grünen Klassenzimmer“ Wald wird das eigene Entdecken und selbständige Aufwerfen von Fragen nach Zusammenhängen und Problemlösungen gefördert. Der Wald ist ein idealer Ort, um die Themen Wasser- und Stoffkreisläufe, Funktionsweise und Aufbau von Ökosystemen, (Biologische) Vielfalt sowie Wetter und Klima mit den Schüler*innen spielerisch zu erarbeiten. So werden generell die Themen des Rahmenlehrplanes aufgegriffen und in der Natur selbst erforscht. Dazu kommt die Möglichkeit für die Schüler*innen eigene Projekte umzusetzen, zum Beispiel durch den Bau von Hütten oder das Gestalten von Kunstwerken aus Naturmaterialien.

4. MASSNAHMEN ZUR BILDUNG DER TEILKOMPETENZ **„KOMMUNIKATION UND KOOPERATION“:**

Kommunikation und Kooperation spielen im Projekt „Blickwinkel“ eine zentrale Rolle. Sie sind Voraussetzung für das Gelingen von Waldpädagogik und Inklusion an einem Ort. Dazu bilden Übungen zur Teambildung und gemeinsame Rituale, wie die Schaffung eines Sitzkreises aus Zweigen und Ästen, neben dem Lernort Wald die Grundvoraussetzung. Die Schüler*innen sollen dabei Teamarbeit lernen, Konflikte benennen und passende Lösungsstrategien selbst entwickeln können. Kompromissfähigkeit gehört dazu. Ein besonders wirksames Mittel, um das An- und Aussprechen von Befindlichkeiten auf angemessene Weise zu trainieren, ist die ritualisierte Redestabrunde, die in jeder Einheit zu Beginn durchgeführt wird und jede*n einmal zu Wort kommen lässt. Zum Abschluss jeder Veranstaltung erhalten die Schüler*innen die Möglichkeit, den gemeinsamen Tag zu reflektieren. Auch Kritik und Vorschläge seitens der Kinder sind willkommen, werden offen diskutiert und wenn möglich umgesetzt.

5. MASSNAHMEN ZUR BILDUNG DER TEILKOMPETENZ **„PLANEN UND AGIEREN“:**

Bei allen Aktivitäten im Wald werden die Schüler*innen aktiv in die Planung und Umsetzung eingebunden. Die Schüler*innen übernehmen dabei Schritt für Schritt selbst Verantwortung, lernen Ziele selbstständig zu definieren und erproben ihre Umsetzung. Dabei lernen die Schüler*innen gleichermaßen den Umgang mit Erfolgen und Misserfolgen. Das Projekt „Blickwinkel“ ermöglicht den Schüler*innen in der Natur und mit der Natur selbst tätig zu sein und dabei eigene Erfahrungen zu sammeln. Die Schüler*innen können „Expeditionen“ in die angrenzenden Waldgebiete machen und auf diesem Weg das Ökosystem Wald erforschen.

6. MASSNAHMEN ZUR BILDUNG DER TEILKOMPETENZ **„GERECHT UND SOLIDARISCH SEIN“:**

Im Projekt „Blickwinkel“ treffen lernbehinderte und nicht lernbehinderte Schüler*innen regelmäßig aufeinander und erhalten die Möglichkeit sich über einen langen Zeitraum kennenzulernen. Dabei wird auf dem Waldgelände, durch gemeinsame Aktivitäten, das „Wir-Gefühl“ gestärkt. Umweltbildungsmaterialien, wie Schaufeln, Kescher oder Becherlupen sind bewusst nicht für jede*n Schüler*in gleichzeitig verfügbar. Durch partnerschaftliches Verhalten und gegenseitiges Helfen erlernen die Schüler*innen Empathie, Solidarität und Gerechtigkeit und entwickeln ein Gemeinschaftsgefühl.

7. MASSNAHMEN ZUR BILDUNG DER TEILKOMPETENZ **„MOTIVATION UND MOTIVIEREN KÖNNEN“:**

Durch die Bewältigung von Gemeinschaftsaufgaben oder die Erfüllung von Aufgaben in Kleingruppen für ein gemeinsames Ziel lernen sich die Schüler*innen gegenseitig zu motivieren. Zu diesem Zweck veranstalten sie z. B. Ausstellungen mit selbstgebastelten Kunstwerken. Die Projekterfolge der Schüler*innen werden durch gemeinsame Wald-feste gefeiert, die zum Teil auch mit den Eltern der Schüler*innen begangen werden sollen.

8. MASSNAHMEN ZUR BILDUNG DER TEILKOMPETENZ „LEBENSSTIL UND WELTBILDER REFLEKTIEREN“:

Beim Projekt „Blickwinkel“ treffen Schüler*innen mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Hintergründen und Fähigkeiten aufeinander. Daraus ergeben sich ganz natürlich ein Austausch und eine Atmosphäre zum „voneinander lernen“. Durch die Vorbildfunktion der betreuenden Personen und die Redestabunden wird das eigene Verhalten automatisch reflektiert.

EVALUATION

Nach den Projektphasen I und II (Pilot- und Erprobungsphase) war eine begleitende Dokumentation und Evaluation des Projektes „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“ aus Sicht der Stiftung Waldwelten sinnvoll, um das Projekt gezielt weiterzuentwickeln. Diese Evaluation konnte bisher aus zeitlichen und personellen Gründen nicht durchgeführt werden. Eine wissenschaftlich fundierte Evaluation des Projektes ist jedoch zur Überprüfung seiner Ziele und Wirkungen notwendig. Die gewünschte Verbreitung der in der Praxis erprobten Ansätze wird das Projekt nur erlangen, wenn es seine positive Wirkung auf die Entwicklung der Kinder überprüfbar darlegen kann. Vor allem der Nachweis von Erfolgen im Bereich der Inklusion ist essenziell, da ihre Realisierung ein Hauptschwerpunkt des Projektes ist. Belastbare Ergebnisse werden auch benötigt, um neue Projektpartner zu gewinnen oder potentielle Förderer von dem Projekt zu überzeugen.

Mit dieser Problemstellung trat die Stiftung WaldWelten an die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde heran. Im September 2015 beschäftigte sich eine Studentin der Hochschule im Rahmen ihrer Masterarbeit mit der Entwicklung eines wissenschaftlich fundierten Evaluationsinstruments, das es ermöglicht inklusive Prozesse sowie deren Zu- oder Abnahme in der Interaktion der Schüler*innen zu erfassen. In diesem Zuge entstanden zwei Beobachtungsbögen mit den übergeordneten Beobachtungskategorien „Kooperation“ und „Akzeptanz/Wertschätzung der Vielfalt“, die mit inklusiven Verhaltensweisen hinterlegt wurden.

Die beiden übergeordneten Beobachtungskategorien „Kooperation“ und „Akzeptanz/Wertschätzung der Vielfalt“ wurden zu einem Teil aus dem Index für Inklusion an Schulen¹ abgeleitet, da sie in seinen Indikatoren und Fragestellungen eine zentrale Rolle einnehmen. Zu einem anderen Teil wurden sie aus weiteren Literaturquellen, die beide Kategorien als Kernthemen und Voraussetzung für das Gelingen von Inklusion benennen, sowie aus den Zielvorstellungen des Projektes „Blickwinkel – Inklusion macht Schule“ hergeleitet.

¹ Der Index für Inklusion an Schulen wurde ursprünglich in Großbritannien entwickelt und von den Integrationspädagogen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Ines Boban und Andreas Hinz, ins Deutsche übertragen. Er ist als Materialsammlung zu verstehen, die Schulen bei der Entwicklung und Etablierung von inklusiven Strukturen helfen soll (vgl. Boban und Hinz 2003, S. 8). Zu diesem Zweck enthält er übergeordnete Indikatoren und ihnen untergeordnete Fragestellungen mit denen die aktuelle Situation in der Schule abgeglichen werden soll (vgl. ebd., S. 16).

Die in den Beobachtungsbögen aufgeführten untergeordneten Beobachtungskategorien basieren zum großen Teil auf Indikatoren und Fragestellungen aus dem Index für Inklusion an Schulen.

Der Index für Inklusion an Schulen kann als Pdf-Dokument in der Linksammlung der vorliegenden Broschüre abgerufen werden.

BEOBSACHTUNGSVERFAHREN:

Die Beobachtung einzelner Schüler*innen findet während der Kleingruppenarbeitsphasen statt (vgl. 3.6).

Das Beobachtungsverfahren wird in den folgenden Schritten vorgenommen:

1.) Pro Kleingruppe (je Veranstaltungstag 3 – 5 Kleingruppen) wird ein Kind per Zufallsprinzip ausgewählt, dass während der Arbeitsphase in seiner Interaktion mit den anderen Kindern beobachtet wird. Dabei werden an jedem Veranstaltungstag andere Kinder ausgewählt, um Schritt für Schritt ein Gesamtbild der Verhaltensänderung in der großen Gruppe erfassen zu können. Dabei ist es sowohl wichtig abwechselnd Kinder aus den Grundschulklassen als auch aus den Förderschulklassen auszuwählen. Im Sinne einer objektiven und nachvollziehbaren Beobachtung wäre es wünschenswert, dass nach der Auswahl der Kinder ihr Verhalten per Videoaufnahme in den Kleingruppen festgehalten wird. Selbstverständlich muss zu diesem Zweck im Vorfeld eine Erlaubnis der Eltern eingeholt werden. Ist das nicht möglich, werden die Beobachtungen nur vor Ort durchgeführt.

2.) Im zweiten Schritt werden die Beobachtungsbögen bzw. die Videoaufnahmen nach Abschluss des Veranstaltungstages ausgewertet. Das Verhalten der beobachteten Kinder wird anhand von Strichlisten in die entsprechenden untergeordneten Beobachtungskategorien eingeordnet (siehe Tabelle 1 und 2).

3.) Die Strichlisten werden separat für jede untergeordnete Beobachtungskategorie ausgewertet und im Anschluss getrennt nach Interaktionsart (Interaktion mit der anderen Klasse, Interaktion mit Klassenkamerad*innen, Verhalten positiv, Verhalten negativ) zu einer abschließenden Endsumme addiert (siehe Tabelle 1 und 2). Die abschließenden Endsummen der beiden Bögen „Kooperation“ und „Akzeptanz/Wertschätzung der Vielfalt“ werden zum Schluss zu einem finalen Endergebnis, der gemeinsamen abschließenden Endsumme (siehe Tabelle 3), addiert.

4.) Durch den regelmäßigen Abgleich der gemeinsamen abschließenden Endsummen lässt sich analysieren, ob die Interaktion mit den Schüler*innen der jeweils anderen Klasse zu-, oder abgenommen hat und in welchem Verhaltensbereich dies geschehen ist. (vgl. Kapitel 3.6 Projektentwicklung).

Im Folgenden sind exemplarisch jeweils eine Tabelle aus den Beobachtungsbögen „Kooperation“ und „Akzeptanz/Wertschätzung der Vielfalt“ aufgeführt. Die ausführlichen Beobachtungsbögen sind auf Anfrage bei den Mitarbeiter*innen der Stiftung WaldWelten erhältlich.

Bei Interesse an der Entwicklung der Beobachtungsbögen und an der Vorgehensweise bei der Evaluation nehmen Sie bitte Kontakt zu den Mitarbeiter*innen der Stiftung WaldWelten auf.

Tabelle 1: Beispiel Beobachtungsbogen „Kooperation“

KOOPERATION			
Sich gegenseitig helfen, unterstützen und voranbringen			
Hilfsbereitschaft zeigen, Hilfe erbitten und annehmen			
Verhalten (positiv)		Verhalten (negativ)	
Bietet anderen Kindern von sich aus Hilfe an		Hilft anderen Kindern nur, wenn es darum gebeten wird, oder gar nicht	
Interaktion mit der anderen Klasse	Interaktion mit Klassenkamerad*innen	Interaktion mit der anderen Klasse	Interaktion mit Klassenkamerad*innen
Summe:	Summe:	Summe:	Summe:
Bittet andere Kinder um Hilfe, wenn benötigt		Versucht Probleme ohne Hilfe zu lösen, obwohl es mit der Aufgabe/Situation überfordert ist	
Interaktion mit der anderen Klasse	Interaktion mit Klassenkamerad*innen	Interaktion mit der anderen Klasse	Interaktion mit Klassenkamerad*innen
Summe:	Summe:	Summe:	Summe:
Hilft anderen Kindern von sich aus bei der Überwindung eines Problems, oder der Lösung einer Aufgabe		Hilft anderen Kindern nicht und überlässt sie mit ihren Problemen sich selbst	
Interaktion mit der anderen Klasse	Interaktion mit Klassenkamerad*innen	Interaktion mit der anderen Klasse	Interaktion mit Klassenkamerad*innen
Summe:	Summe:	Summe:	Summe:

Abschließende Endsumme (Interaktion mit der anderen Klasse)		
Gesamt:	Positiv:	Negativ:
Abschließende Endsumme (Interaktion mit Klassenkamerad*innen)		
Gesamt:	Positiv:	Negativ:

Tabelle 2: Beispiel Beobachtungsbogen „Akzeptanz/ Wertschätzung der Vielfalt“

AKZEPTANZ/WERTSCHÄTZUNG DER VIELFALT			
Verständnis für Einschränkungen zeigen			
Auf Einschränkungen Rücksicht nehmen			
Verhalten (positiv)		Verhalten (negativ)	
Zeigt Verständnis, wenn andere Kinder etwas nicht so gut können		Zeigt kein Verständnis, wenn andere Kinder etwas nicht so gut können	
Interaktion mit der anderen Klasse	Interaktion mit Klassenkamerad*innen	Interaktion mit der anderen Klasse	Interaktion mit Klassenkamerad*innen
Summe:	Summe:	Summe:	Summe:
Erkennt die Leistungen derer an, die Einschränkungen auf einem Gebiet aufweisen (Hören, sprechen, Motorik)		Spielt die Leistungen derer herunter, die Einschränkungen auf einem Gebiet aufweisen (Hören, sprechen, Motorik)	
Interaktion mit der anderen Klasse	Interaktion mit Klassenkamerad*innen	Interaktion mit der anderen Klasse	Interaktion mit Klassenkamerad*innen
Summe:	Summe:	Summe:	Summe:
Unterstützung und Hilfestellung geben			
Verhalten (positiv)		Verhalten (negativ)	
Hilft Kindern mit einer Einschränkung dabei, Schwierigkeiten/Probleme zu überwinden		Überlässt Kinder mit einer Einschränkung bei Schwierigkeiten/Problemen sich selbst	
Interaktion mit der anderen Klasse	Interaktion mit Klassenkamerad*innen	Interaktion mit der anderen Klasse	Interaktion mit Klassenkamerad*innen
Summe:	Summe:	Summe:	Summe:

Abschließende Endsumme (Interaktion mit der anderen Klasse)		
Gesamt:	Positiv:	Negativ:
Abschließende Endsumme (Interaktion mit Klassenkamerad*innen)		
Gesamt:	Positiv:	Negativ:

Tabelle 3: Tabelle gemeinsame abschließende Endsumme

Gemeinsam abschließende Endsumme (Interaktion mit der anderen Klasse)		
Gesamt:	Positiv:	Negativ:
Gemeinsame abschließende Endsumme (Interaktion mit Klassenkamerad*innen)		
Gesamt:	Positiv:	Negativ:

Tabellenverzeichnis	
Tabelle 1: Beispiel Beobachtungsbogen „Kooperation“	44
Tabelle 2: Beispiel Beobachtungsbogen „Akzeptanz / Wertschätzung der Vielfalt“	45
Tabelle 3: Tabelle gemeinsame abschließende Endsumme	46

